

PRIVATER NACHHILFEUNTERRICHT UND ÜBERTRITTSVORBEREITUNG

Über 34 % der Jugendlichen in der Schweiz haben in den Jahren 2011/12 in der 8./9. Klasse bezahlten Nachhilfeunterricht besucht, was einer Steigerung von 10 % im Vergleich zur Erhebung von 2008/09 entspricht. Von diesen Schülerinnen und Schülern stammen zwei Drittel zumeist aus sozial privilegierten Elternhäusern. Bezahlte Nachhilfe tritt akzentuiert vor den Übertritten in die Sekundarstufen I und II auf. Der LCH fordert deswegen betreute Übertrittsvorbereitungen.

Nachhilfeunterricht kann in kritischen Fällen einen Aufnahmeentscheid beeinflussen und sich damit lohnen. Verpasstes wird nachgeholt, erwartete Prüfungsaufgaben werden geübt. Der Effekt von andauernder Nachhilfe ist hingegen oft eher gering und kann sogar negativ sein, wenn dadurch beispielsweise eigene Lernzeit verdrängt und Freizeit reduziert wird. Trotzdem finanzieren immer mehr Eltern für ihre Kinder auch regelmässigen Nachhilfeunterricht.

Nachhilfe besonders vor Übertritten

Besonders intensiv besuchen Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I mit höheren Ansprüchen und aus städtischen Gebieten den Nachhilfeunterricht. Nach zwei Jahren Sekundarschule geht es um den Übertritt an die Mittelschulen. Am häufigsten wird Nachhilfeunterricht im Fach Mathematik besucht, gefolgt von jenem in einer zweiten Sprache. Je geringer die kantonalen Übertrittsquoten in eine allgemeine Ausbildung auf der Sekundarstufe II sind, desto häufiger besuchen auch sehr gute Schülerinnen und Schüler privat bezahlten Nachhilfeunterricht. Etwa 50 % der Kinder sind „gute“ Schülerinnen und Schüler. Wenn die Selektion zur Hauptsache oder gänzlich auf Grund einer Prüfung erfolgt, steigt der Druck für Nachhilfe enorm. Wenn die Klassenlehrperson eine Empfehlung abgibt, die sich auf die Leistung des ganzen Schuljahres und auch auf andere Beobachtungen bezieht, ist der Bedarf für Nachhilfe bedeutend kleiner.

Harter Wettbewerb um Bildungsvorteile

Zunehmende Lohnunterschiede in der Wirtschaft und entsprechende Erwartungen an die Bildung kombiniert mit der Einwanderung von bildungsaffinen Schichten führen zu einem starken Wettbewerbs- und Leistungsdruck. Hunderte von Schülern mit EU-Pässen und einige auch mit Schweizer Pass besuchen im grenznahen Ausland deutsche Gymnasien mit höheren Abiturquoten. Diese Fakten deuten darauf hin, dass nicht nur Bildungshunger oder objektiv ungenügende Leistungen, sondern der härter werdende Kampf in gewissen Stadtkantonen um die auf tiefem Niveau kontingentierten Plätze an den Gymnasien der Grund für die zunehmende private Lernunterstützung ist. Hier könnten bessere Informationen mit Erfolgsbeispielen aus dem durchlässigen Bildungssystem etwas Abhilfe schaffen.

Benachteiligung von Kindern ohne elterliche Unterstützung

Einkommensschwache oder allein erziehende Eltern sind oft mehrfach benachteiligt: Sie haben mit doppelter Berufstätigkeit zu wenig Zeit für die Unterstützung bei den Hausaufgaben und sind wegen Sprachproblemen und/oder fehlender Schulbildung oft schon in der Primarschule nicht in der Lage ihren Kindern zu helfen. Dies gilt noch mehr für die Sekundar-, Berufs- und Mittelschulen. Besonders stossend sind die sozioökonomischen Unterschiede im Kanton Zürich mit einer schweizweit unterdurchschnittlichen Quote von 18 % Gymnasiasten: Bei Migranten aus Portugal oder Mazedonien liegt die gymnasiale Maturaquote bei 2 %, bei Kindern aus deutschen Familien bei 50 %. Wenn einkommensschwache Eltern für ihre Kinder bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, zahlen sie pro Einheit oft das Mehrfache ihres eigenen Stundenlohns. Die einen Schulen können Nachhilfe kostenlos anbieten, die anderen nicht. Von Eltern werden unterschiedliche Kostenbeiträge verlangt.

Vertrauen in die Schule zurück gewinnen

Langfristiges Ziel muss es sein, dass mehr Eltern und Jugendliche das Vertrauen in die Schule wieder zurück gewinnen, indem Kinder und Jugendliche die angestrebte Berufs- und Bildungslaufbahn auch ohne privat finanzierte Lernunterstützung erreichen können. Dies ist u. a. möglich durch unentgeltliche frühe Förderung in besonderen Fällen, fakultative und ausreichend professionelle Hausaufgabenbetreuung ab der Primarschule, eine verbesserte Information zum durchlässigen Bildungssystem, wo nötig durch eine Anpassung von Quoten an Maturitätsschulen sowie durch Nachholmöglichkeiten und vor Übertritten durch unentgeltliche Vorbereitungsmöglichkeiten an den Schulen.

Forderungen des LCH

1. Eine qualitativ gute *frühe Förderung* von benachteiligten Kindern muss wo nötig möglichst vor Schuleintritt beginnen, dort werden die Grundlagen für eine erfolgreiche Schullaufbahn gelegt. Wenn Kinder zu sprachfördernden vorschulischen Programmen verpflichtet werden, sind diese unentgeltlich.
2. Für Kinder und Jugendliche ohne Unterstützungsmöglichkeiten zu Hause müssen die Schulen insbesondere in Kantonen ohne Empfehlungsmöglichkeiten durch die abgebende Schule *unentgeltliche Betreuung für Übertrittsvorbereitungen* anbieten.
3. Tiefe *Gymnasialquoten* zwischen sozioökonomisch vergleichbaren Regionen werden angeglichen. Die *Kosten* für Berufs- und Mittelschulen dürfen sich nicht wesentlich unterscheiden. Bund und Kantone unterstützen die Schulen bei der *Erreichung der angestrebten 95 % Quote* von erfolgreichen Abschlüssen der Sekundarstufe II.
4. Kantone und Bund erleichtern mit *Nachholmöglichkeiten* die Erreichung einer gymnasialen, beruflichen oder fachlichen Matura bis zum 25. Altersjahr ohne Mehrkosten, insbesondere auch für spät eingewanderte oder geflüchtete Kinder und Jugendliche.
5. Die *Durchlässigkeit zwischen allen Teilsystemen* ist zu gewährleisten (u. a. Passarellen an Hochschulen) und die *Information* darüber muss verstärkt werden

Zürich, 14. März 2016 / GL LCH

Quellen

- Haenni Hoti, Andrea (Hg.)(2015): Equity – Diskriminierung und Chancengerechtigkeit im Bildungswesen. Migrationshintergrund und soziale Herkunft im Fokus. Bern: EDK, Studien + Berichte 37ABundesamt für Statistik BfS (2015): Längsschnittanalysen im Bildungsbereich. Übergänge und Verläufe auf der Sekundarstufe II. Neuchâtel: EDI, BfS, Bildung und Wissenschaft 15
- Hof, St. & Wolter, St. C. (2014). Ausmass und Wirkung bezahlter Nachhilfe in der Schweiz. Aarau: SKBF
- Bundesamt für Statistik: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/06/dos/blank/05/03.html>
- <http://www.aargauerzeitung.ch/aargau/kanton-aargau/maturaquoten-im-aargau-riesige-unterschiede-zwischen-den-bezirken-129045754>
- <http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/kantonthurgau/tz-tg/Ueber-die-Grenze-zum-Abi-Abschluss;art123841,3158316>
- <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Konstanz-verschaerft-Regeln-fuer-Schweizer-Schueler/story/10963513>